

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	4 (1928-1929)
Heft:	25
Artikel:	Von der Ruhe des Führers
Autor:	Schär, K. F.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-711957

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

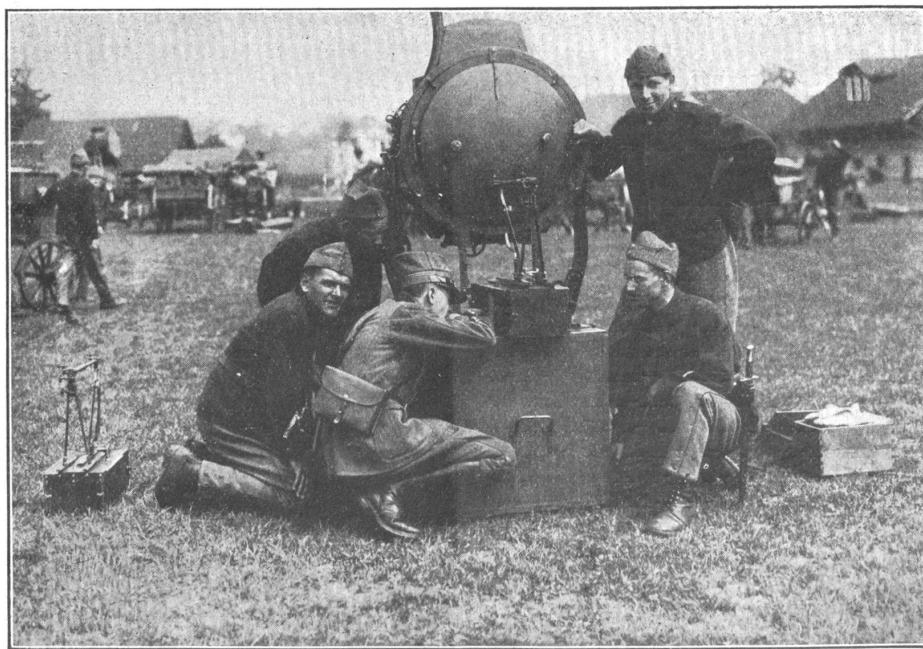
Von der Ruhe des Führers

Alles kommt auf den Führer an. Er ist der entscheidende Faktor in ein und jedem militärischen Tun und Lassen. Der Untergebene orientiert sich bewusst oder unbewusst am Vorgesetzten. Dabei kommt es gerade nicht darauf an, dass einer sich nur redlich bemüht, seine Pflicht zu tun, dass einer sich etwa nur anstrengt, den Führer klar und scharf zu markieren; er muss Führer von innen heraus, sozusagen von Natur aus sein. Im tatkräftigen, pflichtbewussten Manne steckt immer auch eine Führernatur, auch wenn er nicht durch Grad, Stellung etc. an führender Stelle steht. Das zeigt sich im Kriege, in entscheidenden Augenblicken, wo entweder alle Führer bis zum letzten Unteroffizier gefallen sind oder auf einem Patrouillengang weniger Kameraden. Der, welcher in entscheidenden Momenten die Situation sofort erfasst, das entscheidende Wort, einen Ruf, Wink etc. findet, der ist der Führer, dem gehorcht der hinterste Mann freiwillig. Wie oft haben wir das nicht zur Grenzbesetzungszeit erlebt, auf einsamen Posten und Patrouillengängen, weit weg vom nächsten Vorgesetzten. Und wenn man diese Männer näher beobachtet, so kann man erkennen, dass es Männer der Ruhe sind. Alles nervöse Getue, alle fiebernde Lebhaftigkeit, alles ehrgeizige Bemühen steht hinter dem zurück, was wir einen ruhigen, pflichtbewussten und zielsicheren Führer nennen. Die Eigenschaften des Führers übertragen sich auf den Untergebenen. Die Ruhe des Vorgesetzten wird zur Ruhe des Untergebenen. Ruhe erweckt Vertrauen, Selbstvertrauen. Und darauf kommt es an. Wer das Glück hatte, jahrelang unter solchen Führern Dienst zu tun, vom Oberst bis herunter zum Zugführer und Korporal, der hat etwas fürs Leben mitbekommen, und zwar etwas von grösstem Wert. In den Einheiten der Städte stecken viel nervöse, unruhige Leute. Das sind die, die im Gefecht, bei schwierigen Aufgaben unruhig werden. Solange sie wissen, dass alles nur Friedensmanöver ist, werden sie über ein ge-

wisses Mass dieser Unruhe nicht hinauswachsen, ja sie können für gewisse Funktionen sogar besondere Leistungen aufweisen. Im Ernstfall jedoch tritt etwas Anderes, Unterschiedliches hinzu. Und dann wird alles ein anderes Gesicht bekommen. Diese Leute müssen in unserer Armee rechtzeitig lernen, was Ruhe im entscheidenden Moment heisst. Gerade ihnen tut die Erfahrung gut, dass die Ruhe des Führers die Ruhe des Untergebenen bewirkt. Auch sie nehmen etwas davon in ihr bürgerliches Leben. Alles kann der Soldat ertragen, nur nicht die sogenannte «jüdische Hatz», besonders nicht im inneren Dienst. Der Soldat, der tagsüber sein Bestes im Gelände draussen hergegeben, hat das Recht auf eine ruhige Abwicklung des inneren Dienstes. Die etwa auftretende Dienstverdrossenheit gründet sich in den meisten Fällen eher auf die unruhige Ausgestaltung des inneren Dienstes nach dem Einrücken. Der innere Dienst aber ist dem **Unteroffizier** überantwortet. Hier kann er zeigen, was für ein Kerl er ist im guten **und** im schlechten Sinne. Jede Hatz des inneren Dienstes soll er mit Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit vermeiden. Sollte der ihm Vorgesetzte, Unteroffizier oder Offizier, aus irgend welchen Gründen kein Einsehen in die momentane Situation der Truppen haben (auch er hat oft allzuviel aufgebürdet bekommen), so ist es die **Pflicht** des Unteroffiziers, ihm diese Einsicht durch sachliches, verständiges Vorstelligen zu ermöglichen. Auch dieser kann zugunsten der Situation im Notfalle wiederum bei seinem Vorgesetzten durch Meldung intervenieren. Kein vernünftiger Vorgesetzter wird ohne triftige Gründe das Verständnis verweigern.

Dagegen ist für flottes Arbeiten, ohne Trödelei zu sorgen. Ein solches Vorgehen empfindet die Mannschaft als Verständnis. Das Vertrauen wächst und damit die Dienstfreudigkeit. Sorgen wir alle dafür, dass diese selbstverständlichen Voraussetzungen eines freudig zu leistenden Dienstes in all unseren Einheiten erfüllt werden.

K. F. Schär.



Scheinwerferstation — Station de projecteurs

(Dubois)